

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 281

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 15. Januar 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Bismarckstraße 12

6. Jahrg.

## Studentenrecht — Staatsbürgerunrecht.

Das vom österreichischen Unterrichtsministerium geplante Studentenrecht verdient auch außerhalb Oesterreichs Beachtung, weil es sich hier um einen offenkundigen Versuch handelt, einen um die deutsche Kultur hochverdienten Teil der Jüdischkeit staatsbürgerlich zu entrechtet — zuerst auf den Hochschulen, dann aber, wenn einmal in das liberale Staatsgrundgesetz irgendwo Bresche geschlagen ist, auch im ganzen Staate, der ja von den Hochschulen seine Gesetzesaussleger bezieht.

Man hat „maßgebenden Ortes“ die Entdeckung gemacht, daß die Jugend in Not ist. Gewiß eine furchtbare Sache, aber doch nur ein Effekt der allgemeinen Wirtschaftskrise. In einer Zeit, da Familienväter mitten im schaffensfreudigsten Wirken plötzlich ihr Brot verlieren, ist es leider unmöglich, daß die Jungen gleich nach ihrer Entlassung aus der Schule in Amt und Würden unterkommen. Das ist tragisch, aber ohne Zweifel ist das Los der entwurzelten, um den Ertrag ihrer Lebensarbeit betrogenen Alten viel härter, als das der noch gar nicht zum Wurzelfassen im Wirtschaftsleben gelangten Jungen. Eine Gefahr ist allerdings für die Jugend größer: die der börenden, auf Abwege führende Phrase. Der Rattenfänger von Hameln ist nicht tot; er hat in der Politik fröhliche Aufregung gefeiert und führt die unreifen Opfer der Zeitnot in die Arme eines verantwortungslosen Radikalismus.

Während sich die Regierung in Preußen dieser Bewegung mit aller ihr zu Gebote stehenden Macht entgegenstemmt, glaubt die österreichische Regierung Konzessionen machen zu müssen — nicht etwa dort, wo auch die älteren Wähler zu einer für die Regierungsfractionen verhängnisvollen Abkehr von den alten Parteien ermutigt werden könnten, sondern dort, wo sich die Jugend unter sich befindet: auf den Hochschulen. Diese Taktik ist umso merkwürdiger, als die in Oesterreich maßgebende Regierungspartei die mit dem reichsdeutschen Zentrum geistig verwandte Christlichsoziale ist. Während sie auf dem flachen Lande in heftigstem Abwehrkampf gegen den aufstrebenden Nationalsozialismus steht, glaubt sie ihm auf akademischem Boden am wirksamsten das Feld dadurch abzugraben, daß sie einer Mentalität auf dem Gebiet der Rassenlehre entgegenkommt. Offenbar hofft sie, dadurch die Mehrheit der Studentenschaft in die katholisch-klerikalen Verbindungen zu führen, wo die Musenöhne ja für das künftige berufliche Fortkommen Staate einflußreichere Protektion finden als in den völkischen Organisationen, an die sie nur die sogenannten nationalen Vereine, von denen im national vereinheitlichten Nachkriegs-Oesterreich fast ausschließlich die Judenfrage übrig geblieben ist, fesseln.

Und diesem erhofften Zuwachs zuliebe werden freudigst jene Adepten gepöferrt, die sich durch ihre Abkehr vom angestammten Judentum die Anwärterchaft auf die Zugehörigkeit zur katholisch-klerikalen Studentenschaft gesichert zu haben glaubten.

Es ist nichts so traurig, daß ihm nicht auch eine erfreuliche Seite abgenommen werden könnte. Das Erfreuliche, das uns Juden das sonst wenig erbauliche Studentenrecht mitbringt, ist die Erkenntnis: die Laufe nützt nichts, um sich seinen Auswirkungen zu entziehen. Der christlichsoziale Unterrichtsminister Czernak hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß er die Täuflinge in die — jüdische Volksbürgerschaft eingereicht wünscht. Bei einer katholischen Studenten-Kneipe hat er diesen Wunsch in die Frage gekleidet: Wird etwa die jüdische Studentenschaft getauften Juden die Aufnahme verweigern? Diese Frage enthüllt so recht die Naivität, mit der die Wegbahner des Studentenrechts den psychischen Komplexen des Problems gegenüberstehen. Die Zumutung, Täuflinge als gleichberechtigte Mitglieder unter sich zu dulden, ist selbst in der finstersten Ghetto-Zeit keiner jüdischen Gemeinschaft gestellt worden. Das ist den Christlichsozialen des 20. Jahrhunderts vorbehalten geblieben. Von ihrem Standpunkt aus ist der Plan, die jüdischen Studenten nicht bloß von ihren arischen Kommilitonen abzuschließen, sondern sie innerhalb des akademischen Ghettos auch noch von Täuflingen beeinflussen, ja vielleicht majorisieren zu lassen, schlechtthin genial. Gelingt er, dann könnte die Welt die Groteske erleben, daß die jüdische Studentenschaft bei der Fronleichnamfeier im Stefansdom vertreten sein wird, während bei der akademischen Makkabäerfeier die Festrede von einem Nachkommen des alldeutschen Rassenantifemiten Schönerer gehalten wird. Schönerers Frau war nämlich die Tochter des Juden Schmul Löb Kohn, was seinen Nachkommen nach Ansicht des Herrn Czernak Anspruch auf Aufnahme in die jüdische Studentenschaft sichern muß . . .

Als in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die antisemitische Welle in Oesterreich hoch ging, machte bei Neuwahlen der Israelitischen Kultusgemeinde die scherzhafte Parole die Runde: „Wählt keine Antifemiten!“ Was damals als guter Wit belacht wurde, droht jetzt Wirklichkeit zu werden, wenn die Wunschträume des Herrn Czernak in Erfüllung gehen . . .

Diese Wunschträume finden aber auch im streng katholisch-klerikalen Lager keine allgemeine Begeisterung. In kirchlichen Kreisen werden schwere Bedenken dagegen laut, daß man das „Sakrament der Taufe“ durch den Begriff der „Rasse“ paralysieren will. Es wäre auch das erste Mal in der Geschichte der katholischen Kirche, daß ein theologischer Begriff hinter einen wissenschaftlichen zurücktreten müßte, wobei der wissenschaftliche Charakter dieses Begriffs noch nicht einmal einwandfrei feststeht.

Allerdings hat auf dem Gebiet der seriösen, wissenschaftlich ernst zu nehmenden Rassen- und Abstammungslehre gerade ein

. . . und Dienstag in den Centralverein!

Oesterreicher bahnbrechend gewirkt: der Jude Langsteiner, der für seine Entdeckung der vier menschlichen Blutarten den Nobelpreis erhalten hat. Eine Oesterreichische Lehrkanzel kann er freilich nicht bekommen. Grund: die Rassen- und Abstammungslehre — nicht die von ihm so verdienstvoll bereicherte, sondern die, mit der sich sein Landsmann Hitler bereichert . . . Eine Groteske der Rassenlehre!

Sie ist nicht die einzige Groteske im Kampfe um das „Studentenrecht“. Dieses soll auf dem Prinzip der „Volksbürgerschaft“ aufgebaut werden, und um den Juden ihre Einreihung in eine eigene „jüdische Volksbürgerschaft“ schwachhaft zu machen, macht das christlichsoziale Hauptorgan Propaganda für den Zionismus. Das ist neu und sensationell. Denn unter den eifervollsten Bekämpfern des Wiederaufbaus eines jüdischen Palästina marschieren die katholische Kirche an der Spitze. Geschichtsforscher einer späteren Zeit werden vielleicht in der Lage sein, dokumentarisch nachzuweisen, welchen Anteil die Kurie an den Schwierigkeiten hat, die sich der Verwirklichung der Balfour-Deklaration systematisch entgegenstellten. Unter diesen dokumentarischen Zeugnissen werden die Äußerungen der katholisch-kerikalischen Presse zum Palästina-Aufbau nicht fehlen dürfen. Die Wiener „Reichspost“, die regelmäßig „Briefe aus Palästina“ veröffentlicht, wird dabei eine hervorragende Rolle spielen. Alle diese publizistischen Äußerungen stehen in grellem Widerspruch zu den Forderungen der Zionisten. Wenn es der „Reichspost“ mit ihrer plötzlichen Sympathie für den Zionismus ernst wäre, könnte sie ihren nicht geringen Einfluß dahin geltend machen, daß der Vatikan dem Aufbau eines jüdischen Staates im heiligen Land gegenüber seine Taktik einer Revision unterzieht. Aber davon ist keine Rede. Den Christlichsozialen ist es nicht um die Geltendmachung neuer jüdischer Rechte irgendwo auf der Welt zu tun, sondern nur um die Aufhebung der alten jüdischen Rechte in Oesterreich. Diese Entrechtung durchzuführen, ist ihnen kein Bundesgenosse zu schlecht: weder die Hakenkreuzler, auf denen eine Art Kirchenbann ruht, noch der jüdische „Nationalismus“, der sich sonst in den vatikanischen Kreisen auch keiner besonderen Protektion erfreut. Die christlichsoziale Begünstigung des Zionismus ist bloß eine Spekulation auf die jüdische Farbenblindheit: Es soll aussehen, als ob die kirchliche Gunst der blau-weißen Fahne gelte; in Wirklichkeit ist das angestrebte Ziel der — gelbe Fleck . . .

Noch eine Groteske: Der Unterrichtsminister, der den Oesterreichischen Juden das Deutschtum absprechen will, obwohl sie durch Artur Schnitzler und den Dichter-Komponisten des „Fiakerliedes“ Pick, (um nur zwei in ganz verschiedenen literarischen Sphären heimische Verherrlicher echten Wienertums zu nennen),

## Die Hilfe.

Das deutsche Judentum macht einen augenblicklich fast unaufhaltbar erscheinenden Prozeß des wirtschaftlichen Niederganges durch. In Kreisen, in denen früher eine gutbürgerliche Stabilität vorhanden war, fehlen heute zum Teil die minimalsten Sicherheiten für das tägliche Leben. Menschen, die früher Gebende der jüdischen Gemeinden waren, sind heute Nehmende geworden.

Der tatsächliche Umfang der Not wird oft erst durch einen Todesfall in einer Familie ganz deutlich. Die Möglichkeit, für den Todesfall eine ausreichende Sicherung der Familie durch die früher üblichen hohen Lebensversicherungen zu schaffen, ist aus finanziellen Gründen oft nicht mehr durchführbar.

Dieser Situation will der für die Mitglieder der Jüdischen Gemeinden des deutschen Reiches neugegründete Versicherungs-Verein a. G. „Die Hilfe“ Rechnung tragen. „Die Hilfe“ ist in Deutschland der erste jüdische, vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung konfessionierte Versicherungs-Verein a. G. Die Namen derjenigen führenden jüdischen Persönlichkeiten, die sich ehrenamtlich in den Dienst der „Hilfe“ gestellt haben, sowie die Anlehnung an die „Victoria zu Berlin“, gewährleisten Sicherheit und Solidität des neuen gemeinnützigen Unternehmens. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Herr Dr. h. c. Kleemann,

genügend wertvolle Repräsentanten des deutschen Oesterreichertums beigeleitet haben, heißt Czermak. Dieser tschechische Name reißt ihn den in Oesterreich zahlreich vorhandenen Familien ein, die ihr nationales Bekenntnis im Laufe der Generationen gewechselt haben. Oft genug geschah dies einer herrschenden Konjunktur zuliebe. Haben doch sogar arische Fürsten wiederholt ihren Glauben gewechselt, wenn sie dadurch eine fremde Krone gewinnen konnten. Wir Juden sind als „Händler“ verschrien und doch haben wir nur mit materiellen Gütern gehandelt, niemals mit ideellen. Unser Glaube und unsere Nation war uns niemals feil. Ihrer Religion wegen wurden die rheinischen Juden im Mittelalter aus Deutschland vertrieben. Aber noch heute sprechen ihre Abkömmlinge in fremden Ländern „Jiddisch“, das sich als ein mit Hebräischem vermengtes Mittelhochdeutsch deklariert. Und die Nachkommen der 1492 aus Spanien vertriebenen Juden konservieren heute noch im „Spaniolisch“ die Sprache Kalderons und Lope des Vegas. Zwei leuchtende Beispiele nationaler Treue! Was die Pogromheere der Kreuzzüge, was die Scheiterhaufen der Inquisition nicht vermochten, das wird auch das „Studentenrecht“ des Urgermanen Czermak nicht zustande bringen: die Juden der Nation zu entfremden, mit der sie sich kulturell und sprachlich eins wissen.

Dr. Hugo Spiegler.

## Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

**Außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentanterversammlung am Montag, den 18. Januar d. J. 20<sup>1/2</sup> Uhr, im Gemeindehaufe, Gernarstr. 12, 1 Tr.**

Tagesordnung:

- 1.) Wahl des Vorsitzenden und der beiden Stellvertreter für das Jahr 1932.
- 2.) Wahl der Ausschußmitglieder für das Jahr 1932.
- 3.) Kapitalangelegenheit.
- 4.) Haushaltsplan 1932 (II. Lesung).
- 5.) Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Halle a. S., den 12. Januar 1932.

Der Vorsitzende der Repräsentanterversammlung.  
W. S. Lewin.

## Gemeinde-Nachrichten

Am 11. d. M. fand eine Sitzung des Vorstandes statt.

Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, Vorsitzender des Vorstandes der jüdischen Gemeinde Berlin. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied ist Herr Wilhelm Marcus, Berlin.

„Die Hilfe“ will den Mitgliedern der jüdischen Gemeinden Deutschlands für ganz geringe Monatsbeiträge ein Sterbegeld sichern, damit den Hinterbliebenen wenigstens die ersten drückendsten Sorgen abgenommen werden. Sie will weiter durch ihre Arbeit die Wohlfahrtsämter der jüdischen Gemeinden und die Wohlfahrts-Einrichtungen von Verbänden und Vereinen entlasten und unterstützen.

Alle Gewinne, die aus den streng nach den Vorschriften des Reichsaufsichtsamtes und nach den Geschäftsgrundsätzen der Victoria angelegten Prämiengeldern erzielt werden, fallen voll den Versicherten zu. Bei Tod durch Unfall wird die doppelte Versicherungssumme zur Auszahlung gebracht. Die Aufnahme ist nach Möglichkeit vereinfacht worden und erfolgt ohne ärztliche Untersuchung auf Grund eines sehr kurzen Antrages, über dessen Annahme der Vorstand entscheidet.

Wir sind davon überzeugt, daß an dieser Arbeit alle in Deutschland lebenden Juden und deren Angehörige direkt interessiert sind und „Die Hilfe“ rechnet mit der tatkräftigen Unterstützung dieser Kreise, sowie der jüdischen Gemeinden, Verbände und Vereine.

## Halle a. d. S.

Die Gemeindeglieder werden seit einiger Zeit nach einer bestimmten Reihenfolge zum Besuch des Sabbat-Gottesdienstes eingeladen und erhalten eine Alijah. Auch am letzten Sonnabend waren fast alle Einzelnen erschienen. In einer kurzen Schriftklärung sprach Herr Rabbiner Dr. Kahlberg über die Bedeutung der Alijah. (Um Mißverständnisse zu beiseitigen, sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß unter Alijah nicht nur der Aufruf zum Segensspruch über die Thora, sondern auch das Einheben, Hagbooh und Geliloh zu verstehen ist.)

**Centralverein.** Am 19. I. 32 spricht im Gemeindehaus 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Herr Dr. Cahnmann aus München in unserer Ortsgruppe über das Thema: „Hitler vor den Toren?“ Die Ortsgruppe schreibt uns dazu: Infolge des guten Besuches der letzten Versammlung, die nur durch das Wochenblatt bekannt gegeben wurde, lassen wir wiederum keinerlei besondere Einladungen ergehen, sondern bitten nur durch das Inserat in diesem Blatte, alle Gemeindeglieder an der Versammlung teilzunehmen.

**Gauleiter Jordan verhaftet.** Der Gauleiter Halle-Merseburg der NSDAP, Rudolf Jordan, ist aus seiner Wohnung heraus im Auftrag der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Die Gründe seiner Festnahme sind bisher unbekannt. — Die Jordanische Familie scheint bei der NSDAP. eine große Rolle zu spielen. Der Hamburger Friedhofschänder trägt denselben Namen.

**Generalversammlung des Jüdischen Jugendbundes, Halle.** Der Vorsitzende Fred Löb erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Nach Entgegennahme des Berichtes des Dezerenten für „Soziale Hilfe“ wurde dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt. Bei der anschließenden Neuwahl wurden Ernst Strauß, Herbert Samuel, Abi Jacobsohn, Bessy Halberstadt, Heinz Friedmann und Elfriede Koblhagen zu Vorstandsmitgliedern gewählt. Statutengemäß wird ein weiterer Vorstandsposten von einem Mitglied der Junggruppe besetzt. Die weiteren Punkte der Tagesordnung mußten der vorgerückten Stunde wegen auf den nächsten Heimabend verschoben werden.

**Volkshochschule Halle.** Das neue Trimester begann am vorigen Montag. Der Arbeitsplan ist auch diesmal sehr vielseitig. Er ist unentgeltlich in der Steintor-Buchhandlung, Gr. Steinstr. 54/55 zu haben.

## Geschäftliches.

### Wolfratshausen, das behagliche Heim.

Ständig wächst die Zahl der alleinlebenden Frauen, wie auch der Ehepaare, die sich außer Stande sehen, die Kosten für einen selbständigen Haushalt weiterhin aufzubringen, und die gezwungen sind, eine Verbilligung ihrer Lebensführung zu erreichen. Die Münchner Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes hat eine Bahnstunde von München entfernt, in reizvollster Umgebung ein behagliches, streng rituell geführtes Mittelstandsheim eingerichtet. Im Landheim Wolfratshausen stehen schöne, lustige Räume, behaglich möbliert oder leer, zum vorübergehenden oder dauernden Aufenthalt bei mäßigen Preisen zur Verfügung. Zentralheizung, schöne Bäder und Duschräume sind vorhanden, Balkons, sowie eine große, gedeckte Glasveranda und eine prächtige Liegehalle dienen dem Behagen der Gäste.

## Bereinsnachrichten.

### Jüdischer Jugendbund, Halle.

Sonntag, den 17. Januar 1932, vorm. 10 Uhr: Tischtennisturnier, Endkämpfe um die Bundesmeisterschaft.

Montag, den 18. Januar 1932, 20.30 Uhr pünktlich: Unsere Mitarbeit in der Gemeinde und am Wochenblatt (Punkt 4 der Generalversammlung). Leitung Fred Löb. Wir erwarten aktive Beteiligung aller Mitglieder an der Diskussion.

Mittwoch, den 20. Januar 1932, 20.30 Uhr: Spielabend. Ernst Strauß.

**Walhallatheater** Frauen haben das gern!  
Operettenschwank von Walter Kollo  
Täglich 8 Uhr

## Junggruppe Halle.

### Sportarbeitsgemeinschaft.

I. Die Besprechungen über eine Sport-V.-G. zwischen H. T. V. 04, Bar Kochba und Junggruppe sind auf Wunsch des Bar Kochba bis nach Ostern zurückgestellt. — II. Der H. T. V. 04 stellt freundlicherweise unserer Wölflings- und Mittlerenschaft (9-14 Jahre) einen Sportlehrer und eine Halle zur Verfügung. (Beitrags- und technische Regelung ist jedem Juge zugestellt.) Jeder soll Sport treiben. — III. Mitglieder unserer Gruppe haben nach noch zu treffender Vereinbarung bei den bestehenden Meigen des Bar Kochba Beitragsermäßigung.

Alterenschaft: Beginn des 1. Hilfe-Kurses unter Leitung von cand. med. Hedwig Kohn Sonnabend, den 16. 1. 1932, 19.30 Uhr, im Gemeindehaus.

3., 4., 5., 6., 7. Zug: Heimgnachtsmitten jeden Sonnabend 16 Uhr, bei Jugendgottesdienst 16.45 Uhr. Martin Mainzner.

## Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

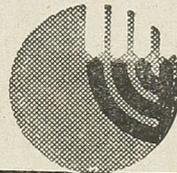
Nächster Übungsabend: Dienstag, den 19. Januar 1932, 20 Uhr in der Turnhalle der Stadt. Oberrealschule unter Leitung von Sportlehrer S. Brüggemann.

An diesem Abend wird auch die Damenabteilung eröffnet, deren Leitung ebenfalls Herr Brüggemann übernimmt. Beginn: 19 Uhr. Siehe Inserat! Heinz Blum.

## Julius Rosenwald gestorben.

Julius Rosenwald, dessen Bild wir in letzter Nummer brachten, ist am 6. Januar in seinem Heim in Chicago im Alter von 69 Jahren gestorben. Er galt als der reichste Jude und als einer der größten Philanthropen der Gegenwart. Die von ihm geschaffenen philanthropischen, erzieherischen, wissenschaftlichen und charitativen Institutionen, wie überhaupt das philanthropische Lebenswerk sollen von seinen Kindern weitergeführt werden.

Anlässlich des Ablebens dieses hervorragenden Mannes hat auch der Reichskanzler Dr. Brüning den Hinterbliebenen des Verstorbenen sein aufrichtigstes Beileid ausgesprochen.



**DIE HILFE**

Versicherungsverein a. G.  
für Mitglieder der jüdischen  
Gemeinden des Deutschen Reiches  
Berlin N 24, Oranienburger Str. 1  
Telefon-Nr. Weidendam D2 8707

## BIETET:

**Versicherungsschutz**  
bei niedrigsten Monatsprämien

**Doppelte  
Versicherungssumme**  
bei Tod durch Unfall

**Vereinfachte Aufnahme**  
ohne ärztliche Untersuchung

**Hohe Gewinnbeteiligung**  
die voll zur Erhöhung der Versicherungssumme benutzt wird

**Mitbestimmungsrecht**  
an der Verwaltung der „Hilfe“

**Grösste Sicherheit**  
durch Anlehnung an die VICTORIA zu  
Berlin, Allgemeine Versicherungs-Actien-  
Gesellschaft

Sondereinbarungen für Gemeinden, Logen, Vereine und Verbände / Führende jüdische Persönlichkeiten fördern unsere Bestrebungen durch ehrenamtliche Mitarbeit im Aufsichtsrat der „Hilfe“ / Erster jüdischer Versicherungsverein a. G. unter Aufsicht des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung.

Mitarbeiter an allen Orten zu günstigen Bedingungen gesucht

## Kalendarium

für die Zeit vom 15. bis 22. Januar 1932  
d. i. vom 7. bis 14. Sch'wat 5692.

<b>Freitag,</b>	15. 1. Sabbatanzfang	16.45 Uhr	
<b>Sonnabend,</b>	16. 1. Schacharis	9.15 "	
	Mincho	16.00 "	Jugendgottesdienst.
	Ausgang	17.21 "	
<b>Sonntag,</b>	17. 1. morgens	8.30 "	
<b>Un den Wochentagen</b>	"	7.30 "	
	abends	19.00 "	

### Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Bau. 2. B. M. Kap. 10, 1.—13, 16.  
Die 10 Plagen.
- II. Haftara. Jeremia 46, 13—28.  
Ueber Ägyptens Fall.

### Fahrzeiten:

Die Fahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage:

<b>Sonnabend,</b>	16. 1. Hammer Schlag, Lichtenstein, Meyerstein.
<b>Sonntag,</b>	17. 1. Sauerbrunn.
<b>Dienstag,</b>	19. 1. Cohnheim.
<b>Mittwoch,</b>	20. 1. Joachimstal, Jakobi, Redelmeier, Schauder.
<b>Freitag,</b>	22. 1. Maiblum.

### Gebetzeiten für die nächsten 3 Wochen.

Datum	Vorabend	Schacharis	Mincho	Maarim
23. 1.	17.00	9.15	16.00	17.32
30./1.	17.00	9.15	16.00	17.44
6./2.	17.15	9.15	16.00	17.56

### Rabbiner Dr. Raphael Breuer Wschaffenburg plötzlich verstorben.

Am Nachmittag des vergangenen Sabbat ist Herr Distriktsrabbiner Dr. Raphael Breuer einem Herzschlag erlegen. Er erreichte ein Alter von nur 52 Jahren. Die Trauer in der Gemeinde Wschaffenburg und in den benachbarten Gemeinden um den Heimgang des geistigen Führers ist außerordentlich groß. Der Trauerfeier am Montag in der Synagoge und der Beisehung auf dem israelitischen Gemeinde-Friedhof wohnten außer den Mitgliedern der Gemeinde Wschaffenburg auch zahlreiche Führer des orthodoxen Judentums von auswärts bei.

Dr. Raphael Breuer, ein Gelehrter und Prediger von Ruf, war ein Sohn des 1926 verstorbenen Rabbiners der israelitischen Religionsgemeinschaft Frankfurt a. M. Salomon Breuer und ein Enkel von Samson Raphael Hirsch, sowie ein Bruder des literarischen Vorkämpfers der separatistischen Orthodoxie R. M. Isaak Breuer. Dr. Raphael Breuer übte 25 Jahre lang das Amt eines Distriktsrabbiners in Wschaffenburg aus. Bei der Besetzung des nach dem Heimgang seines Vaters verwaisten Rabbinatsamtes der Israelitischen Religionsgesellschaft in Frankfurt a. M. war er ein aussichtsreicher Kandidat, er zog aber, als sich eine Gegnerschaft gegen ihn bemerkbar machte, seine Kandidatur zurück.

### Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Ortsgruppe Halle

Hiermit laden wir alle Gemeindemitglieder für  
**Dienstag, den 19. Januar 1932, 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr**  
in das Gemeindehaus, Germarstr. 12, zu einem Vortrag des  
**Herrn Dr. Cahnmann-München** über das Thema:

## „Hitler vor den Toren?“

ein. Nach dem Vortrag findet eine Aussprache statt.  
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

**Rechtsanwalt Bauchwitz,**  
Vorsitzender.

### Wichtige Boykott-Entscheidung.

Die „Neue National-Zeitung“ in Augsburg brachte an der Spitze ihres Anzeigenteils ein über die ganze Breite des Zeitungsblattes gehendes auffälliges Inserat in gesperrt gedruckten Lettern mit folgendem Inhalt:

„Parteienossen und Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung, kauft nicht bei Juden! Unterstützt den deutschen Geschäftsmann in seinem schweren Ringen um seine Existenz. — Haltet Disziplin!“

Durch einstweilige Verfügung vom 25. Februar 1931 wurde der Zeitung die Wiederholung dieses Inserates vom Landgericht Augsburg unter Strafandrohung verboten, und das Gericht bestätigte diese einstweilige Verfügung durch Urteil vom 7. Mai 1931. Gegen das Urteil war von der Zeitung Berufung eingelegt worden. Diese ist jetzt auch vom Oberlandesgericht Augsburg durch Urteil vom 11. Dezember 1931 — II L 227/31 — zurückgewiesen worden. In der Begründung befaßt sich das Oberlandesgericht mit dem nationalsozialistischen Parteiprogramm und untersucht gründlich die sozialrechtliche Stellung der deutschen Juden. Es wendet sich scharf gegen die von der nationalsozialistischen Presse und Partei gegen diese Stellung fortgesetzten unternommenen Angriffe und fährt dann fort:

„Die Inhaber und Leiter der antragstellenden Firmen sind unbefristeternmaßen deutsche Staatsangehörige. Nach Art. 109 der Reichsverfassung sind alle Deutschen vor dem Gesetze gleich ... Das Deutschtum besteht nach der Reichsverfassung in der deutschen Staatsangehörigkeit — Art. 110 RV. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei steht aber, wie sie selbst zugibt, in einem grundsätzlichen Gegensatz zu diesen Verfassungsbestimmungen, indem sie von dem Begriffe des Deutschen in völkischer oder rassistischer Beziehung ausgeht, wonach der Jude nicht zur deutschen Volksgemeinschaft gehört. Es mag nun sein, daß durch die Gegenüberstellung von Juden und Deutschen der sittliche Wert der Juden nicht angegriffen ist. Angegriffen ist hierdurch aber der soziale Wert, hier die Geltung der Juden in der Volksgemeinschaft. Ein solcher Angriff auf den sozialen Wert einer Person enthält eine Kränkung und kann unter Umständen auch den Tatbestand

### Germanialoge U.O.B.B.

Am Sonnabend, den 16. Januar spricht Herr Prof. Dr. Wertheimer über das Thema:

#### Problematisches und Ergebnisse aus der inneren Sekretion.

Die lieben Schwestern und Brüder, sowie Angehörige sind herzlich dazu eingeladen.

**Voranzeige:** Am Sonnabend, den 30. ds. Mts. hält Fräulein Dr. Anneliese Landau einen Vortrag über:  
**Fanni Mendelssohn als Komponistin.**

Ihre freundliche Mitwirkung haben zugesagt Br. Opersänger Walter Kathammer und Schwester Kathammer, sowie Fräulein stud. med. dent. Anni Lewinsky.

#### Der Beamtenrat der Germanialoge.

Präsident. prot. Sekretär.  
**Dr. Lewinsky Dr. Radt**



### Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“

#### Damen- und Mädchenabteilung

für Leichtathletik und Gymnastik

#### Neu eröffnet!

Trainer: Sportlehrer S. Brüggemann. — Übungsabende: Jeden Dienstag 19—20,15 in der Turnhalle der Städt. Oberrealschule, Staudestraße (Nähe Reilstraße, Linie 3, 5 u. 7). — Eröffnung: Dienstag, den 19. 1. 32,

#### Kommt alle!

DER VORSTAND.

Anmeldungen nimmt entgegen: Büro Heinz Blum, Moritzzwinger 14

## Gottesdienst Machaskei Hadass.

Leipzigerstr. 70/71.

Freitag,	15. 1. 32	Sabbatanfang	16.30 Uhr
Sonnabend,	16. 1. 32	Schacharis	8.30 "
		Ausgang	17.24 "

einer strafbaren Beleidigung bilden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch die Gegenüberstellung der Juden und der deutschen Geschäftsleute die Juden als eine Minderheit im deutschen Volk gekennzeichnet sind, die den übrigen Deutschen in der Verfassung zu Unrecht gleichgestellt ist. Es widerspricht nach Ansicht des Gerichts den guten Sitten, dem Anstandsgefühl aller recht und billig Denkenden, die Juden deutscher Staatsangehörigkeit, die als solche ihre Pflichten gegen den Staat wie alle anderen Staatsangehörigen zu erfüllen haben, durch eine derartige Behandlung zu kränken."

R.-U. Dr. Hans Lazarus weist in der „E. B.-Zeitung“ (Nr. 2) auf diese Entscheidung des Oberlandesgerichts hin und bemerkt: „Mit dieser Entscheidung hat das Oberlandesgericht Augsburg der Boykottbekämpfung neue Richtlinien gewiesen und ein wesentliches Moment herausgearbeitet, das bisher noch nicht in dieser Weise klargestellt worden ist. Die Entscheidung ist von weittragender Bedeutung.“

## Die Hamburger Friedhofschändung.

In der Nacht zum 5. Januar wurden auf dem jüdischen Friedhof in Hamburg zehn Grabsteine ungeworfen. Die Täter — Heizungsmonteur Ludwig Krautsdorfer und Motor Schlosser Jordan, beide Nationalsozialisten — konnten dingfest gemacht werden. Im Verlauf der Verhandlung vor dem Schnellrichter stellte es sich heraus, daß Krautsdorfer, diese makere Stütze Hitlers, bereits sechsmal wegen Diebstahls, und Betrugs verurteilt ist. Die Nowdies wurden mit neun bzw. sechs Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt.

Die sogenannte Generalanzeigerpresse registriert diesen Fall, verschweigt aber, daß die Täter Nationalsozialisten sind. Der Landesverband Thüringen des Centralvereins wandte sich unter Beifügung des Berichtes über die Friedhofschändungen in Deutschland von 1923—1931 an die Thüringer Allgemeine Zeitung mit der Bitte, durch Ergänzung des Berichtes ihre Leser auf das verabscheuungswürdige Treiben der Nationalsozialistischen Partei hinzuweisen.

Die Thüringer Allgemeine Zeitung kam dieser Bitte nach und veröffentlichte folgendes:

**Die Schändungen israelitischer Friedhöfe.** In den gestern von uns gemeldeten Zerstörungen auf einem Hamburger israelitischen Friedhof teilt uns die Ortsgruppe Erfurt des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens mit, sie habe auf direkte Anfrage in Hamburg festgestellt, daß die beiden Täter Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei seien. Der CV übersendet uns bei dieser Gelegenheit eine Denkschrift, in der über nicht weniger als 102 in den Jahren 1923 bis 1931 in Deutschland verübte Grab schändungen auf israelitischen Friedhöfen berichtet wird und die mit Recht den Titel trägt: „Ein Dokument der politischen und kulturellen Verwilderung unserer Zeit.“

## Luwi, der Gedächtnisschwache.

Prinz August Wilhelm, Luwi genannt, und sein Sohn sind Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei. Bei einer der ersten nationalsozialistischen Kundgebungen nach Beendigung

des Burgfriedens, im Schützenhaus zu Dranienburg, trat Prinz Luwi als Redner auf. Er klagte darüber, wie schlecht die deutsche Republik die Hohenzollern behandelt habe, die „jahrelang verbannt, fast nur in neutralen Gesandtschaften und dergleichen ihres Lebens sicher“ gewesen wären. „Wir waren“, fuhr er fort, „verfemt, im eigenen Vaterlande heimatlos. Jetzt im nationalsozialistischen Deutschland mit seinem Führer Adolf Hitler habe ich mein Vaterland wiedergefunden.“ Dieser Auslassung des Prinzen gegenüber stellt das „Berliner Tageblatt“ fest, daß Prinz August Wilhelm in den Tagen nach der Revolution nicht in neutralen Gesandtschaften, sondern in der Villa eines gastfreien jüdischen Großkaufmanns in Wannsee bei Berlin Zuflucht gefunden hat.

## Endlich schämt man sich.

Die Berliner Gruppe der Freunde (Quäker) hat an den Vorstand der Jüdischen Gemeinde in Berlin nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Liebe Brüder und Schwestern!

Mit Schmerz und Scham denken wir an das Leid, das die würdelosen Vorgänge am Kurfürstendamm über Euch gebracht haben. Wir fühlen uns mitverantwortlich und mitschuldig, weil wir nicht genug getan haben, um die haßerfüllte Atmosphäre zu entgiften. Deshalb bitten wir Euch um Verzeihung für das, was Euch angetan wurde. Wir danken Euch, wenn Ihr nicht Haß mit Haß vergeltet. Wir haben Eurer in unserer heutigen Andacht gedacht: Euer Leid ist unser Leid. Wir bitten Euch, in uns Eure Freunde zu sehen.“

## Wie Budapest für die jüdischen Notleidenden sorgt.

Außer der Verteilung von Lebensmitteln, Kleidern und Heizmaterial verabreicht die Stadtverwaltung von Budapest in 98 Volksküchen täglich an 50.000 Personen je eine Mittagsmahlzeit unentgeltlich. Anschließend an diese hauptstädtische Notstandsaktion schuf die Pesther Israelitische Kultusgemeinde eine rituelle Speisung notleidender Juden in 15 rituellen Speisehäusern, in denen auf Kosten der Stadt täglich 3000 jüdische Erwachsene und 12.000 Schulkinder je ein Mittagmahl unentgeltlich erhalten. Die durch die rituelle Versorgung entstehende Spendifferenz tragen die Kultusgemeinden. Diese rühmensewerte Haltung der Budapestener Stadtbehörde gegenüber den berechtigten Ansprüchen der notleidenden jüdischen Bevölkerung sollte man den Führern der übrigen Weltstädte als Beispiel hinstellen.

## Kleine inländische Chronik.

**Berlin.** Die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Angriff“ ist auf die Dauer von sieben Tagen verboten worden. U. a. erfolgte das Verbot wegen Verächtlichmachung der jüdischen Glaubensgemeinschaft. — **Helmstedt** (Braunschweig). Randalisierende Nationalsozialisten zertrümmerten die Schaufenster eines hiesigen jüdischen Warenhauses. — **Oldenburg.** Die Synagoge wurde von bisher unbekanntem Tätern mit der Aufschrift: „Jude, Jesuit und Freimaurer vergiften den Weltfrieden“, beschmiert. — **Insterburg.** Die Fenster der Synagoge wurden unlängst in der Nacht mit Steinen beworfen, das bei wurde auch der Altmemor stark beschädigt. Es gelang bisher nicht, die Täter zu ermitteln.

## Pfeiffer & Haase

Das führende Lebensmittelhaus Halle-Nord  
am Kreuzungspunkt Ludwig-Wucherer-, Lessing-, Bismarck- und Gütchenstraße  
Fernruf: 26714 Weinstube: 26051

### Obst und Gemüse-Konserven

zu herabgesetzten Preisen  
sowie alle Arten Geflügel, Wild u. Wild-  
geflügel, Weine, Liköre u. Spirituosen

Ihren Gästen nur den besten

## Ritter - Reinluft - Röstkaffee

Alleinhersteller für Halle (Saale):

## Otto Noak, Inh. Georg Ritter

Halle a. S., Gr. Steinstr. 76

Zweiggesch.: Ludwig-Wucherer-Str. 34, Ecke Mühlweg

## Kurze ausländische Chronik

**Bojen.** Die antijeminitischen Studenten-Ausschreitungen haben jetzt auch deutschfeindliche Formen angenommen, so daß sich deutsche Konditorien zur vorzeitigen Schließung ihrer Lokale veranlaßt sahen. — **Triest.** Im Alter von 48 Jahren verstarb in Triest der hervorragende italienische Maler Vittorio Bolaffio. — **Rom.** Gemäß dem Regierungsdekret über territoriale Einteilung der jüdischen Gemeinden Italiens mußte sich die alte jüdische Gemeinde von Siena mit der Gemeinde von Florenz vereinigen. — **Belgrad.** Durch einen königlichen Ukas vom 9. Januar wurde Dr. Isak (ben Abraham) Alkalay, Großrabbiner von Jugoslawien, zum Mitglied des neuen jugoslawischen Senats ernannt. — **London.** Am 9. Januar wurde in London die 32. Jahreskonferenz der Föderation der englischen Zionisten bei Anwesenheit von etwa 300 Delegierten aus allen Teilen Großbritanniens und Irlands eröffnet.

## Literarisches

**Lucie Zobel: Die jüdische Berufsberatung.** Grundlagen und Praxis. Schriften der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und der Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge Nr. VI.

Berufsberatung in Verbindung mit dem Gedanken der Berufsumsichtigung gehört zu den Schlagworten jüdisch-sozialer Arbeit. So häufig indes von Berufsberatung gesprochen und Berufsberatung geplant war, es blieb allzu oft bei Ansätzen in der Praxis, bei Ansätzen auch in gelegentlichen literarischen Beiträgen. Hier erscheint zum ersten Mal eine zusammenfassende Darstellung jüdischer Berufsberatung, eine Erörterung der Grundlagen, aber auch ein Bild der Praxis, dargestellt an Hand der jüdischen Berufsberatung in Berlin. „Warum brauchen wir eine jüdische Berufsberatung?“ Diese Schrift gibt hierauf die Antwort. Arbeitsaufbau und Methoden der jüdischen Berufsberatung bedürfen besonders sorgfältiger Beachtung. Auch hierüber bringt die Schrift grundlegende Ausführungen. Hinweise auf die Methoden der Arbeit und illustrative Einzelfälle aus der praktischen Arbeit geben der Veröffentlichung einen besonderen Wert.

Während die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen zur Massenarbeitslosigkeit wird und die allgemeine Fürsorge zu schematisieren droht, ergibt sich auf dem Gebiete der Berufsberatung für die jüdische Sozialarbeit eine besondere Aufgabe individualisierender Fürsorge. Wie durch individuelle Maßnahmen auf dem entscheidenden Gebiete der Berufseinordnung Notstände in Gegenwart und Zukunft zu beheben und zu verhüten sind, dafür gibt die vorliegende Schrift, aus der Praxis für die Praxis geschrieben, einen lebendigen Hinweis. Sie ist zu dem niedrigen Preise von 1.25 RM durch die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 158, zu beziehen.

## Silbenvässel

Aus den Silben: bee — bel — ber — ber — chau — da — dorf — e — e — e — erd — ey — fer — fin — gar — gau — ge — ge — ger — ger — i — is — ha — her — ke — la — lau — leib — lend — lit — nak — nau — nord — ra — ra — re — rei — reif — ril — sa — sar — sca — see — ter — the — tor — un — un — vid — zie — zim sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Ausspruch Henriette Goldschmidts ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. jüd. König, 2. Frucht, 3. Vogel, 4. bibl. Riesen, 5. jüdischen Minister, 6. bibl. Musikinstrument, 7. Angehörigen einer Glaubensgemeinschaft, 8. Stadt in Ostpreußen, 9. bibl. Frauengestalt, 10. Körperteil, 11. Teil des atlantischen Ozeans, 12. Handwerker, 13. Orientalist, 14. Stadt bei Hamburg, 15. Notzustand, 16. deutschen Dichter, 17. eine der 10 Plagen, 18. symbolischen Schmuck, 19. Nebenfluß der Donau, 20. berühmtes Theater, 21. Stadt an der Elbe.

## Auflösung des letzten Rätsels:

1. Gilead, 2. Lippe, 3. Ubeltäter, 4. Calvert, 5. Ramen, 6. Fernow, 7. Ubergabe, 8. Rabbi, 9. Namslau, 10. Erdbek, 11. Uechtland, 12. Neumond, 13. Zeder, 14. Empore, 15. Hag, 16. Nifodenus, 17. Herodes, 18. Ubangi, 19. Neghautablösung. Glück für Neunzehnhundertzwei und dreißig.

## Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochgeräte für Gas und Elektrizität

Stadtgeschäft Halle

G. m. b. H.

Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachgewerbes und des Handels, Gr. Ulrichstraße 54.

Konfitüren, Kakao, Schokoladen, Kaffee, Tee, gehören nur in ein gutes Spezialgeschäft, und darum der Kauf auch nur aus dem guten Spezialgeschäft von Felix Nitzsche, Schokoladen-Laden Gr. Ulrichstraße 31.

Schönster Winteraufenthalt nur im Landhaus Wolff, Partenkirchen

Hellwegstr. 7

zeitgemäße Preise, ab 5. Januar besonders ermäßigt Sämtl. Zimmer mit fließend. Wasser, Zentralheizung

## Grabmal-Bauausführung Carl Wendenburg

INHABER: EMIL RÜTHER  
Huttenstr. 77 Halle a. S. Böckestr. 194  
Fernruf 235 19 Halle a. S. Fernruf 346 11

Am israelitischen Friedhof

Werkstätten für Friedhofskunst  
Großes Lager fertiger Denkmäler  
GEGRÜNDET 1876

## Geschäftseröffnung!

Ich eröffnete hier, Marktplatz 2 eine

## Samen - Handlung

und halte mich zur Lieferung von Sämereien in hochkeimfähiger sortenechter Qualität, Kakteen in reicher Auswahl, Blumenwiebeln, Vogelfutter, Düngemittel bestens empfohlen. Beste fachmännische Beratung. Verlangen Sie Preisliste.

## Walter Langert

Samenhandlung Marktplatz 2  
Fernruf 341 92 Eingang Große Märkerstr.  
bisher langjähr. Geschäftsführer der Firma  
M. Bergmann, Halle



## Jüdisches Gänseversandhaus

LEOPOLD FISCHER  
Berlin N 58, Schönhauser Allee 72 a  
D 4 Humbold 0730  
offertiert

## Garantiert reines Gänseschmalz

in Dosen zu 5 u. 8 1/2 Pfd. zum Preise von Mk. 1.40  
p. Pfd. ab Berlin.  
Versand nach außerhalb nur per Nachnahme.

## Wäscherei Meyer

Taubenstr. 1 Tel. 29666 Fritz Reuterstr. 5  
Naßwäsche 18 Pfg., Rollwäsche 28 Pfg.,  
schränktfertig 35 Pfg.  
Bügeln: Oberhemden 30 Pfg., steife  
Kragen 10 Pfg.  
Heißmangel zur gefl. Benutzung, Std. 1.50

## J. Halberstadt, Frankfurt a. M.

Allerheiligenstr. 64  
Metzgerei und Wurstfabrik  
Unter Aufsicht der Isr. Religionsgesellschaft

la. Frankfurter Rindswurst p. Pfd. -90  
Mark  
la. Landwurst, Dauerware p. Pfd. 1.50  
Mark

## Sämtliche Wurst- und Fleischwaren zu billigsten Tagespreisen

Versand gegen Nachnahme  
(Halbe Portoberechnung)

## Israelitisches Erholungsheim — Wolfratshausen

Tel. 18 - Isartal b. München - 580 ü. d. M.  
Gründung des jüdischen Frauenbundes

erinnert für Winter und Frühjahr oder Daueraufenthalt an seine sonnige Lage im eigenen Park, an seine behagl. Räume mit Zentralhgz. u. Warmwasserversorgung, an seine streng rituelle gute Kost bei anerkannt maß. Pensionspreisen v. 4—6 Mk. Prospekte und Auskunft durch Frau Carola Neu, München, Hohenzollernpl 11.